

ANHANG PRESSEMITTEILUNG VOM 29.06.2023

Situations- und Chancen-Risiko-Analyse zur regionalen Mobilitätswirtschaft

Management Summary

Herausforderungen und Transformationsprozesse

Die Automobil- und Zuliefererindustrie steht vor zahlreichen Herausforderungen, die sich durch den demografischen Wandel, den Wandel der Arbeitswelt, die Digitalisierung, den Klimawandel und die Veränderung der Kundenbedürfnisse ergeben. Die Elektrifizierung der Antriebe und die wachsende Bedeutung des automatisierten und vernetzten Fahrens stellen die Branche vor große technologische Herausforderungen, während gleichzeitig neue Mobilitätskonzepte und Geschäftsmodelle entwickelt werden müssen, um den veränderten Kundenpräferenzen und Nachhaltigkeitsanforderungen gerecht zu werden. Die Gewinnung und Qualifizierung von Fachkräften sowie die Integration von internationalen Fachkräften und Frauen in die Branche sind weitere wichtige Faktoren, die die Wettbewerbsfähigkeit der Automobilindustrie beeinflussen. In diesem Kontext ist es von entscheidender Bedeutung, dass Unternehmen flexibel und innovativ agieren und ihre Strategien und Geschäftsmodelle den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen anpassen. Die damit verbundenen Auswirkungen haben großen Einfluss auf die Mobilitätsregion Braunschweig-Wolfsburg.

Kernbotschaften der Situationsanalyse

Derzeit ist die Region Braunschweig-Wolfsburg einer der bedeutendsten Wirtschaftsstandorte Deutschlands. Sie erzeugt eine Wirtschaftskraft (BIP) von mehr als 60 Mrd. Euro und ist diesbezüglich seit 2010 um 36% gewachsen. Die Region ist geprägt durch die industrielle Produktion, insbesondere das verarbeitende Gewerbe. Der Anteil der Industrie an der Wirtschaftskraft ist entgegen dem bundesweiten Trend und der Entwicklung zu einer Dienstleistungsökonomie in der Region sogar noch gewachsen. Wesentliche Wertschöpfungseffekte gehen von der Automobilindustrie aus. Mit der Volkswagen AG sitzt und produziert der umsatzstärkste Automobilhersteller der Welt in der Region. Daneben sind zahlreiche weitere, große Fahrzeugbauer, wie Alstom und MAN, aber auch Zulieferer, wie Bosch, Siemens, Continental und Schaeffler sowie weltweit agierende Ingenieurdienstleister, wie u.a. IAV, Bertrandt und EDAG, ansässig. Jeden dritten Arbeitsplatz der Region stellt die Mobilitätswirtschaft. Auch beschäftigungsstarke Branchen im Dienstleistungssektor, wie die unternehmensnahen Dienstleistungen mit Architektur- und Ingenieurbüros und Unternehmensberatungen, sind eng an die wirtschaftlichen Aktivitäten der produzierenden Unternehmen der Mobilitätswirtschaft geknüpft. Fast ein Drittel der Unternehmen und Beschäftigten sind direkt oder indirekt von der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Mobilitätswirtschaft abhängig. Denn von rund 591.000 Erwerbstätigen in der Region sind insgesamt etwa 182.000 Erwerbstätige in der Mobilitätswirtschaft direkt oder in vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweigen tätig. Daraus ergibt sich auf der einen Seite ein scharfes regionalwirtschaftliches Profil, das im Standortwettbewerb positive Wirkung entfalten kann, auf der anderen Seite aber auch eine Abhängigkeit von einer exportorientierten Branche in der Transformation unter dem Eindruck zunehmender weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Unsicherheiten.

Durch den technologischen und ökologischen Wandel ergeben sich erhebliche Veränderungen in den erforderlichen Tätigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen von Beschäftigten, aber auch in der strategischen Ausrichtung und in den Geschäftsmodellen der Unternehmen. Vor dem Hintergrund zunehmender Digitalisierung und Automatisierung der Produktion und der regionalen Beschäftigungsstruktur ist die Region in besonderem Maße von dem Risiko der Substitution menschlicher Arbeitskraft durch Technologien und Maschinen betroffen. Unternehmen sind durch den zunehmenden Wettbewerb und notwendige Investitionen in Zukunftstechnologien gezwungen, Kosten einzusparen, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein. Gerade die in der Region stark vertretenen technischen Berufe, aber auch unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe und Verkehrs- und Logistikberufe, sind aufgrund von Kosteneinsparungspotenzialen, großen Anteilen von Routine-Tätigkeiten und technologischem Fortschritt wachsenden Substituierbarkeitspotenzialen ausgesetzt. Im Wettlauf um Zukunftstechnologien in den Bereichen autonomes Fahren und Elektromobilität, in der Entwicklung von Softwarearchitekturen für Fahrzeuge, aber auch in der Entwicklung zukünftig marktfähiger Geschäftsmodelle unter zunehmender Hybridisierung sind Unternehmen auf die Entwicklung von Innovationen und entsprechende Rahmenbedingungen angewiesen. Dies betrifft nicht nur die Großunternehmen der Region, sondern auch die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU), die die Unternehmenslandschaft in weiten Teilen der Region prägen. Für die Beschäftigten bedeutet dies wiederum ein Arbeitsumfeld in rasantem Wandel. In erster Linie erfordert der ökologische Wandel neue Kompetenzen im Bereich der Elektromobilität. Durch die reduzierte Komplexität der Antriebstechnologie fallen Arbeitsplätze weg. In einigen Branchen, wie dem Gemeinschaftsforschung Handwerk zu Zwecken der energetischen Gebäudesanierung oder der Energiewirtschaft, für den Ausbau und Betrieb von Infrastrukturen, entstehen hingegen neue Arbeitsplätze. Für die Region, die Menschen und die Unternehmen vor Ort geht damit insgesamt ein enormer Transformationsprozess einher, der besondere Anforderungen an die Anpassungs- und Innovationsfähigkeit stellt und die Konzentration auf regionale Stärken und Chancen erfordert.

Dazu gehören die hohe Innovationskraft und die Forschungsintensität der Region. Über 18.000 Menschen forschen und entwickeln im unternehmerischen Kontext in der Region Braunschweig-Wolfsburg. Gemessen an der Gesamtbeschäftigung deutlich mehr als im Durchschnitt von Bund und Land. Dabei konzentrieren sich die FuE-Beschäftigten in Großunternehmen. Hier können sie durch ihre zukunftsorientierte Arbeit als Treiber von Innovationen wirken. Mittelständische Unternehmen müssen künftig stärker von Transfer und innovativen Impulsen aus wirtschaftlicher und anwendungsorientierter Wissenschaftslandschaft und offenen Innovationsprozessen profitieren. Die Voraussetzungen dafür sind in der Region vorhanden: Zahlreiche Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit technisch-ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkten, ein dichtes Unternehmensnetz im zukunftssträchtigen Großcluster „digitalisierte und intelligente Mobilität“ und forschungsstarke Großunternehmen in der gesamten Breite der Mobilitätswirtschaft. Zu den Beschäftigten in unternehmerischer Forschung und Entwicklung kommen in der Region rund 4.500 Personen, die einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Tätigkeit an Hochschulen oder Berufsakademien nachgehen, und weitere rund 1.500 Personen, die in außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig sind. Damit verfügt die Region insgesamt über ein erhebliches Potenzial in Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, das durch den verstärkten Transfer in die Wirtschaft, insbesondere in die kleinen und mittleren Unternehmen, zu einem noch dynamischeren Treiber des regionalen Innovationsgeschehens werden kann. Laufende Pilot- und

Verbundprojekte, wie das Testfeld Niedersachsen für autonomes Fahren und die Anwendungsplattform Intelligente Mobilität oder der Wasserstoff Campus Salzgitter weisen den Weg. An solchen Projekten gilt es, KMU verstärkt zu beteiligen und die Innovationsbasis in der Region durch eine breitere Einbindung in Forschung und Entwicklung zu erweitern. Weitere Potenziale liegen in branchenübergreifenden Innovationen von Straße, Schiene und Luftfahrt, denn in der Entwicklung von **Technologien** liegen Synergiepotenziale, zum Beispiel zwischen Automobil und Bahn bei vernetzter und autonomer Mobilität, aber auch in der Entwicklung alternativer Antriebe. Darüber hinaus liegen einerseits Innovationspotenziale in einer intensiveren Vernetzung der produzierenden Unternehmen mit wachsenden Zukunftsbranchen, wie Information und Kommunikation und unternehmensnahe Dienstleistungen, andererseits vor allem Chancen der wirtschaftlichen Diversifizierung. Wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Zukunftstechnologien und Innovationen, aber z.B. auch für die Dekarbonisierung der energieintensiven Stahlherstellung, ist eine moderne und zukunftsorientierte Infrastruktur. Der schnelle Ausbau der erneuerbaren Energien, der Wasserstoffinfrastruktur und der digitalen **Infrastruktur** ist daher ein wesentlicher Standortfaktor im Wettbewerb der Regionen.

Die Entwicklung von Technologien allein schafft jedoch keine Wettbewerbsfähigkeit. Erst das marktfähige Produkt wird zur Innovation. Daher müssen entsprechende Geschäftsmodelle entwickelt werden. Gleichzeitig gilt es, bestehende **Geschäftsmodelle** an veränderte Markt- und Wettbewerbsbedingungen anzupassen. So ermöglicht die Digitalisierung neue Mobilitätskonzepte und Geschäftsmodelle (Connected Mobility, Shared Mobility, Mobility as a Service). Der Übergang vom Verbrennungsmotor zum Elektrofahrzeug erfordert eine Überarbeitung der Produktpaletten bei Zulieferern und neue Wettbewerber aus dem IT- und Tech-Sektor schaffen einen neuen Schwerpunkt in der Geschäftstätigkeit im Bereich der Softwareentwicklung. Für die Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen spielen auch Unternehmensgründungen eine bedeutende Rolle. Unabhängig von komplexen Konzern- und Unternehmensstrukturen lassen sich Ideen unter weniger Restriktionen entwickeln. Derzeit ist das Gründungsgeschehen verglichen mit Bund und Land in der Region insgesamt aber eher schwach ausgeprägt. Eine intensivere und mit zeitgemäßen Angeboten unterlegte Gründungsförderung, auch gezielt an den regionalen Hochschulen, kann dazu beitragen, dass die Themen Existenz- und Unternehmensgründung für mehr Menschen relevante Alternativen werden.

Aber nicht nur in neuen Geschäftsmodellen liegen Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale. So werden in vielen Wirtschaftsbereichen, wie dem Handwerk, der Elektroindustrie, der Energiewirtschaft und der Gesundheitswirtschaft aufgrund von wirtschaftlichem Wachstum zukünftig **Arbeitskräfte** benötigt. Dafür müssen in der Region ausreichend Fachkräfte mit den erforderlichen Fähigkeiten und Qualifikationsstufen vorhanden sein. Die Region Braunschweig-Wolfsburg konnte in den vergangenen Jahren aufgrund von Zuwanderung wachsen. Die Wahrnehmung als zukunftsfähige Mobilitäts- und Forschungsregion sowie attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort sind insbesondere vor dem Hintergrund der Fachkräftesituation wichtige Schwerpunkte für die Region Braunschweig-Wolfsburg. Prioritär gilt es aber, die vorhandenen Beschäftigten in der Region durch geeignete Qualifikation und Weiterbildung für neue Aufgaben zu befähigen. In vielen Großunternehmen der Region sind bereits entsprechende Prozesse im Gange. So werden Mitarbeiter zum Teil individuelle Bedarfsermittlungen und daran orientierte Qualifikations- und Weiterbildungspfade angeboten. KMU hingegen verfügen in der Regel nicht über die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen für solche Angebote und benötigen

daher Unterstützung. Durch die Zusammenarbeit von Wissens- und Bildungsträgern, Unternehmensverbänden und Interessenvertretungen können diese Bedarfe bedient werden. Neben der Weiterbildung der Beschäftigten spielt insbesondere die Nachwuchssicherung eine übergeordnete Rolle. In diesem Sinne ist die Sichtbarkeit von regionalen Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten zu steigern, um junge Menschen und Talente frühzeitig an die Region zu binden. Auch durch bedarfsgerechte Zuwanderung kann dem Fachkräftemangel begegnet werden. Dabei ist allerdings eine ähnlich enge Zusammenarbeit wie im Bereich von Qualifikation und Weiterbildung erforderlich. Dadurch können Integrationsprozesse beschleunigt werden.

Aus der Situations- und Chancen-Risiko-Analyse gehen entsprechend die folgenden vier **Handlungsfelder für das Regionale Transformationsnetzwerk SüdOstNiedersachsen** hervor:

- Technologische Transformation,
- Zukunft der Arbeit,
- Infrastrukturelle Transformation,
- Transformation von Geschäftsmodellen.